

# bai 29



Ausgabe Nr. 29 | JANUAR BIS APRIL | 2017



**„Ich will wählen!“**  
Partizipation  
junger Menschen



Liebe Leserinnen und Leser,

beim täglichen Blick auf die Nachrichten wird mir immer ganz deutlich bewusst, was alles falsch in unserer Welt läuft und warum es heute erst recht wichtig ist anständig, ehrlich und gut zu sein. Aber auch spannend zu beobachten, dass es dafür erst schlechte Nachrichten braucht um sich eigentlich Selbstverständliches bewusst zu machen.

Vielleicht sind die Dinge gar nicht so selbstverständlich wie man meinen könnte. Gute Freunde sind deshalb gut, weil man sich um sie kümmert und bemüht. Eine Familie zu haben, sich zu verstehen und gut auszukommen passiert nicht einfach, es muss was dafür getan werden - auf beiden Seiten. Gesundheit bekamen die meisten von uns mit der Geburt geschenkt, unser Lebensstil legt leider die Vermutung nahe, dass wir unser Wohlbefinden aber nicht

mit aller Ernsthaftigkeit bewahren wollen.

Mir ist bewusst geworden, dass ich mal alles Selbstverständliche in meinem Leben ganz bewusst betrachten muss, damit es nicht nur mitläuft, sondern wieder bewusst erlebt und erfahren wird.

Viel Vergnügen beim bewussten Lesen wünscht

Christoph Schreiber

Presse- und Öffentlichkeitsreferent

- 
- 03** **Seite 3**  
\_ Wahlen, Wahlen, Wahlen...
- 
- 04** **Schwerpunkt: Partizipation**  
\_ Zustand und Zukunft unsere Demokratie  
\_ Demokratie - Wahlen - Partizipation.  
Auch in Jugendverbänden.  
\_ Nachgefragt bei Eva Gottstein,  
Dr. Gerhard Hopp, Gisela Sengl,  
Gerhard Woerlein  
\_ Die KJG und Partizipation
- 
- 13** **BDKJ Bayern konkret**  
\_ Die Jugend hat das Wort  
\_ Unsere Zukunft beginnt jetzt  
\_ Alle Menschen guten Willens
- 
- 16** **Freiwilligendienste**  
\_ Freiwilliges Soziales Jahr  
\_ Freiwilliges Ökologisches Jahr
- 
- 16** **Aus Diözesen und Verbänden**  
\_ CAJ in Bayern ruft junge Menschen zum Wählen auf!
- 
- 23** **Aus der Bundesebene**  
\_ Es ist Zukunftszeit
- 
- 25** **News und Personen**  
\_ Prof. Dr. Martin Lechner in  
Ruhestand verabschiedet  
\_ BDKJ Augsburg  
\_ BDKJ Bamberg  
\_ BDKJ München und Freising  
\_ BDKJ Regensburg
- 
- 27** **Tipps**  
\_ Voll die Gnade
-

# Wahlen, Wahlen, Wahlen...



2017 ist die Bundestagswahl, 2018 folgt die Landtagswahl in Bayern, 2019 wählen wir das Europäische Parlament, 2020 sind Kommunalwahlen denen sich 2021 wieder die Bundestagswahlen anschließen. Es stehen also spannende Jahre an. In der jüngeren Vergangenheit sind nationalistische Tendenzen in Deutschland immer stärker geworden. Die politische Debatte hat sich verschärft und die Gräben zwischen den politischen Polen sind tiefer geworden. In den kommenden Wahljahren wird sich zeigen, ob sich diese Entwicklung weiter verschärft und ob so viele WählerInnen von radikalen Positionen überzeugt werden können, so dass diese dann auch tatsächlich endgültig in der parlamentarischen Debatte ankommen.

## Von Wahl zu Wahl

Neben dieser Gefahr, sehe ich eine weitere: es ist für die jungen und für nachkommende Generationen immer schon ein Problem, dass von vielen VerantwortungsträgerInnen in der Politik von einer Wahl zur nächsten Wahl gedacht wird, und dies nicht nur in der eigenen Legislaturperiode, sondern Wahlen auf anderen Ebenen haben ebenfalls Einfluss auf die konkrete Politik. Es ist wohl kaum eine

nachhaltige Politik möglich, wenn von Jahr zu Jahr gedacht wird, rein auf die aktuelle Stimmungslage der Lautesten in der Gesellschaft gehört wird und die großen, zeitlich übergreifenden Zusammenhänge aus dem Auge gelassen werden.

## Keine Frage des Alters!

Dies ist vor allem ein Problem für junge Menschen. Politik für junge Menschen ist nichts, was die Prozeduren bei den nächsten Wahlen in die Höhe schießen lässt. Aus einem Grund: Junge Menschen unter 18 Jahren sind nicht wahlberechtigt. Ein kleiner Exkurs: dies ist im Übrigen einer der Punkte, in denen die katholische Kirche dem Staat einiges voraus hat, hier dürfen junge Menschen nämlich ab dem 14. Lebensjahr in den Pfarreien wählen.

Eine Wahlalterabsenkung ist also dringend notwendig, damit die Politik auch junge Menschen in ihrer Situation als junger Mensch ernst nimmt. Verstärkt wird dieses Bedürfnis weiter dadurch, dass durch den demographischen Wandel es prozentual immer mehr alte Menschen gibt. Der Einfluss der Jugend nimmt also immer weiter ab.

Und dem Argument, dass junge Menschen noch nicht reif zum Wählen



sein, lässt sich so begegnen: Die Dummheit der Erwachsenen kann von der Dummheit der Jugend gar nicht übertroffen werden. Siehe z. B. der Brexit oder die jüngsten Wahlen in den USA, in Ungarn oder Polen.

EVA JELEN  
BOKJ-LANDESVORSITZENDE

# Zustand und Zukunft unserer Demokratie



FOTO: CHRISTIAN SCHNAUBELT, BDKJ BUNDESSTELLE

## LISI MAIER

Geboren 1984, aufgewachsen in Irschenberg (Oberbayern)

Bis 2003: Ausbildung zur Hauswirtschafterin

2005 bis 2010: Abschluss in Politikwissenschaften, Soziologie und Wirtschaftswissenschaften an der LMU München

2010 bis Juli 2012: Referendariat an Realschulen abgeschlossen

Seit 2012: Vorsitzende des BDKJ

Seit 2012: Vorsitzende des Deutschen Bundesjugendrings

Seit 2014: Vorstandsmitglied des Bundesjugendkuratorium

Seit 2015: Vorsitzende der Bundesarbeitsgemeinschaft katholische Jugendsozialarbeit

Seit 2016: Vorstandsmitglied des Deutschen Frauenrates

## Kontakt

BDKJ Bundesstelle

Büro Berlin

Chausseestr. 128/129

10115 Berlin

Tel: +49 30 / 288 78 95 - 1

maier@bdkj.de

➔ Demokratie gibt es nicht zum Null-Tarif, nicht ohne Anstrengung. Sie ist keine Selbstverständlichkeit und kein Naturprinzip. Sie ist anfällig für das Machtstreben Einzelner, für echte und vermeintliche Sachzwänge, auch für die Ignoranz und Desinteresse. Schlechte Nachrichten über Versuche, unsere Demokratie zu erschüttern, gibt es aktuell genug: Rassistisch motivierte Gewalt gegen Geflüchtete, homosexuellenfeindliche Beleidigungen, Herabwürdigung von Wohnungslosen und sexistische Sprüche spielen sich in unserem Alltag ab. Verbale oder non-verbale Menschenfeindlichkeit durchzieht alle gesellschaftlichen Schichten und die nackten Zahlen belegen ansteigende rechtsextremistisch motivierte Straftaten. Bundsinnenminister Thomas de Mazière, betonte bei der Veröffentlichung des letztjährigen Verfassungsschutzberichtes, dass dies die höchste Zahl rechtsextremer Straftaten seit Gründung der Bundesrepublik Deutschland sei. Zugleich sehen wir mit der Wahl von Trump, dem Brexit, mit den Aktivitäten von Le Pen in Frankreich, Erdogan in der Türkei oder Orban in Ungarn: das antidemokratische Credo der Rechtspopulistinnen und -populisten, die mangelnde Akzeptanz von Opposition, Rechtsstaatlichkeit und Pressefreiheit stellt uns in ganz Europa und weltweit vor große Probleme. Die AntidemokratInnen und Menschenfeinde überrollen diejenigen, die bei der Brexit-Entscheidung und der US-Wahl mehrheitlich anders votiert haben - die junge Generation und ihre Zukunft.

## Und gerade diese junge Generation zeichnet sich durch gestiegenes politisches Interesse aus.

Die Shell-Jugendstudie die seit den Fünfzigerjahren regelmäßig die jeweils 15- bis 24-Jährigen analysiert, kommt im Rahmen einer quantitativen Studie zu diesem Schluss. Ein sehr ähnliches Bild zeichnet auch die qualitativ angelegte U18 - Sinus-Lebenswelten-Studie. Mit dem politischen Interesse ist die Bereitschaft zur Beteiligung an politischen Aktivitäten verbunden. Laut Shell hat bereits jede und jeder Vierte an einer Demonstration teilgenommen, und jede/r Zehnte engagiert sich in einer Bürgerinitiative. An der Spitze des politischen Engagements stehen der Boykott von Waren aus politischen Gründen und das Unterzeichnen von Petitionen. Deutlich wird, dass die vom Sinus-Institut Befragten vor allem die Themen Umweltschutz und kritischer Konsum mit dem Fokus der Vermeidung von Kinderarbeit umtreibt. Nur wenige junge Menschen fürchten sich vor Zuwanderung, aber fast die Hälfte hat Angst vor Ausländerfeindlichkeit und Rassismus.

Mit den Bildungsangeboten im Bereich des fairen Handels, Aktivitäten, wie dem Coca-Cola-Boykott und weiterem entwicklungspolitischen Engagement sind wir als katholische Jugendverbände damit nah dran an den Interessenslagen junger Menschen. Zudem setzen wir uns auf kreative Art und Weise gegen rechtspopulistische, rechtsextreme und antidemokratische Strömungen ein, als Träger von Gedenkstättenfahrten, in unseren internationalen Begegnungen oder in Beschlüssen und Demonstrationen gegen Rechtspopulismus.



All diese Aktionen in Wort und Tat, die im ganzen Land in Gruppenstunden, auf Zeltlagern durchgeführt werden, stehen für Vielfalt, Demokratie und Akzeptanz. Dieses Engagement bündelt der BDKJ vor der Bundestagswahl 2017 in der Aktion „Zukunftszeit - Gemeinsam für ein buntes Land!“.

### Gemeinsam stehen viele Menschen mit ihrem politischen Engagement gegen Extremismus und Ausgrenzung

Jede Idee und jede Tat hat die Kraft, eine Gesellschaft zu schaffen, in der für Fremdenfeindlichkeit und Rassismus kein Platz ist und freiheitlich demokratische Grundwerte regieren. Ob auf der Straße, im Jugendverband oder in den Parlamenten. Gemeinsam stehen viele Menschen mit ihrem politischen Engagement gegen Extremismus und Ausgrenzung, auch in den katholischen Jugendverbänden. Demokratie lebt von denjenigen die sich einbringen, Demokratie ist Teamspirit. Über das Engagement in den katholischen Jugendverbänden erleben und erlernen junge Menschen, wie demokratische Prozesse stattfinden, was Selbstwirksamkeit von Entscheidungen bedeutet, wie demokratische Aushandlungsprozesse im Verband funktionieren, dass man sich mit anderen zusammenschließen muss, das Erleben von Erfolgen und Misserfolgen und wie man mit diesen umgehen kann. Wenn sie diese Erfahrungen gemacht haben, dann werden sie als Erwachsene die Demokratie als Gesellschaftsordnung und Staatsform grundsätzlich stärker akzeptieren und sich für sie weiter einsetzen. Jugendgerechte Demokratieprozesse anzustoßen und erlebbar zu machen, gegenüber Politik das Sprachrohr der Jugendlichen in unseren Organisationen zu sein - all das machen Millionen junge Menschen in Jugendverbänden. Was jedoch junge Menschen laut aktueller Jugendstudien größtenteils ablehnen, ist das Engagement in einer Partei. Auch uns in den katholischen Jugendverbänden gelingt es selten, Jugendliche und junge Erwachsene für das politische Engagement in den Parteien zu motivieren. Die Zahl derjenigen, die nach langen Jahren im Verband enthusiastisch einer Partei beitreten, um dort Gesellschaft zu gestalten, geht seit langem zurück. Die Gründe dafür sind vielfältig, einer ist aber sicherlich, die nur mäßige innerparteiliche Akzeptanz junger Stimmen.

### Jugendgerechte Demokratieprozesse bedeutet aber nicht Beteiligungs-Spielwiese!

Politikerinnen und Politiker appellieren zwar gern an die Jugend, dass sie sich doch stärker mit ihren Themen einbringen soll. Aufgrund der mangelnden Möglichkeit des Wahlrechts - bieten Jugendliche für politische Entscheidungsträgerinnen und -träger jedoch häufig keinen Anreiz, ihre Forderungen wirklich ernst zu nehmen. Wie kann man sich sonst erklären, dass die seit Jahrzehnten geforderte Wahlalterabsenkung noch immer auf wenig Gegenliebe stößt? Anstelle dessen versucht man junge Menschen mit „neuen Beteiligungsformen“ zu ködern. Jugendgerechte Demokratieprozesse bedeutet aber nicht Beteiligungs-Spielwiese! Es gilt von Seiten der Politik bestehende Formen der Beteiligung ernst zu nehmen, beispielsweise die Arbeit von Jugendhilfeausschüssen und Partizipationsformen in selbstorganisierten Zusammenschlüssen und neue Beteiligungsformen ernst zu nehmen, die jedoch nicht irgendwas mit weniger Mitwirkungsmöglichkeiten, weniger Transparenz und weniger Selbstwirksamkeit bedeuten dürfen, sondern Mitwirkung in relevanten Entscheidungsprozessen. Eine Wahlalterabsenkung auf allen politischen Ebenen wäre dazu ein erster richtiger, aber auch notwendiger Schritt. Dann würde auch die Relevanz jugendpolitischer Themen für die Parteien steigen und gute Jugendpolitik würde mit zum wahlentscheidenden Thema werden.

Sicherlich haben auch wir als Jugendverbände noch nicht die allumfassende Zukunftsvision für die Demokratie gefunden, aber mit dem Ideal einer lebendigen Demokratie, das wir größtenteils in unseren Strukturen leben, sind wir schon ganz schön weit vorn!

LISI MAIER  
BDKJ-BUNDES-VORSITZENDE



# Demokratie – Wahlen – Partizipation. Auch in Jugendverbänden.



FOTO: BENEDIKT STURZENHECKER

## Prof. Dr. Benedikt Sturzenhecker

**Seit 2008:** Professor für Erziehungswissenschaft unter besonderer Berücksichtigung der Sozialpädagogik und außerschulischen Bildung, Fakultät für Erziehungswissenschaft, Universität Hamburg.  
Leitung des Arbeitsbereiches Sozialpädagogik

**2002 - 2008:** Professor für Erziehung und Bildung, Schwerpunkt Jugendarbeit an der Fachhochschule Kiel, Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit

**seit 2004:** Mitgründer Institut Partizipation und Bildung e.V. Kiel

**1991:** Promotion zum Dr. phil. an der Fakultät für Pädagogik der Universität Bielefeld

**1989-1991:** Referent für Jugendarbeit, Jugendpolitik und Interkulturelle Bildung am Jugendhof Vlotho (Bildungsstätte des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe)

## Kontakt

[benedikt.sturzenhecker@uni-hamburg.de](mailto:benedikt.sturzenhecker@uni-hamburg.de)

➔ Vielleicht liegt ein Grund für die Krise der Demokratie heute darin, dass wir sie nur als Regierungsform wahrnehmen. Das bedeutet, dass die wesentliche Beteiligung des Volkes an der Demokratie darin besteht, Repräsentanten zu wählen, die dann durch Legislative und Exekutive regieren. Die aktive Partizipation (vom lateinischen *partem capere*: teil nehmen) der Bürger beschränkt sich auf die Abgabe der Stimme, die - polemisch gesagt - dann für eine ganze Reihe von Jahren nicht wieder zu Ihnen zurückkehrt. Zwischen den Wahlen liegt die demokratische Aktivität des Thematisierens von Problemen der gesellschaftlichen Lebensführung, der Diskussion und Suche nach Lösungen, der Entscheidung und der Verantwortung im Wesentlichen nur bei den gewählten Repräsentanten und der von diesen bestimmten Regierung.

## Die Demokratie ist mehr als eine Regierungsform

Das hat vor etwa 100 Jahren schon der amerikanische demokratiepädagogische John Dewey kritisiert. 1916 schreibt er in seinem berühmten Werk „Demokratie und Erziehung“: „Die Demokratie ist mehr als eine Regierungsform; sie ist in erster Linie eine Form des Zusammenlebens, der gemeinsamen und miteinander geteilten Erfahrung.“ Er fordert damit, dass die demokratischen Handlungsprinzipien alle Lebensbereiche des Alltags der Mitglieder der Demokratie bestimmen sollen. Demokratie soll die Art und Weise sein, wie man das Zusammenleben gestaltet, wie man Probleme und Konflikte, die sich der Gemeinschaft stellen kooperativ bearbeitet und löst. Demokratie würde dann nicht nur alle paar Jahre zu den Wahlen auftauchen, sondern wäre ständig im Alltag präsent: in den pädagogischen Institutionen, also in Kita, Schule, Jugendarbeit, Hilfen zur Erziehung, in den Betrieben und in der Gestaltung des Zusammenlebens in der Kommune. Das würde bedeuten, dass die Bürgerinnen und Bürger sich beständig als aktive Subjekte der demokratischen Gestaltung ihres gemeinschaftlichen Lebens erfahren könnten, aber auch müssten. So würde das Volk (griechisch: *demos*) sich auch im Alltag die Herrschaft (griechisch: *kratia*) teilen und die Regelung der eigenen Verhältnisse selbst in die Hand nehmen, statt dieses an Regierende zu delegieren. Zurzeit finden wir oft eine Haltung von Menschen, die meinen, die Regierenden seien eine Art Dienstleister. Diese Leute machen lautstark auf ihre Bedürfnisse und Wünsche aufmerksam und wollen, dass die Regierenden diese erfüllen. Eine solche infantile Abgabe der Verantwortung, meint Demokratie nicht. Wäre sie als Lebensform erfahrbar, müssten die Bürgerinnen und Bürger nämlich selbst die kooperative Bewältigung von Problemen und Konflikten in die Hand nehmen. Sie müsste sich dann selbst mit den sehr unterschiedlichen anderen Gesellschaftsmitgliedern und deren Interessen und Positionen auseinandersetzen; sie müssten selbst üben, sich in andere hineinzuversetzen und das Problem aus deren Sicht zu sehen; sie müssten selbst eigene Interessen einbringen; sie müssten selbst argumentativ mit anderen streiten und Lösungen suchen; sie müssten sich an Entscheidungen beteiligen; und sie wüssten deshalb selbst, dass man die Folgen der

Entscheidungen gemeinsam tragen muss. Die Bürgerinnen und Bürger selbst und niemand anderes ist dann für diese Entscheidungen und deren Umsetzung verantwortlich.

### Demokratie stärker als Lebensform in den Alltag integrieren

Zur Zeit beschweren sich viele Menschen darüber, dass sie sich gar nicht mehr als Beteiligte von Demokratie erkennen können. Sie haben das Gefühl, dass ihre Stimme und ihre Position von den Regierenden nicht gehört wird. Sie haben den Eindruck, dass sie nicht mehr in die Demokratie integriert sind, dass das System sie nicht mehr vertritt. Wenn sich aber in einer Herrschaftsform, die gerade auf die Inklusion und Partizipation aller Betroffenen angewiesen ist, Menschen ausgeschlossen fühlen, kann sie nicht mehr funktionieren. Will man, dass solche Menschen wieder die Möglichkeit haben Demokratie zu erfahren, müsste diese viel stärker als Lebensform im Alltag und in den gesellschaftlichen Institutionen, besonders in der Kommune praktiziert werden. Nicht nur durch Wahlen also, sondern in alltäglicher Partizipation.

### Die Verbände wären also das ideale Feld, um Demokratie als Lebensform zu praktizieren

Viele Kinder und Jugendliche sind aber nicht einmal an der minimalen Akte demokratischen Wahl beteiligt. Außerdem gibt es in ihren Lebensfeldern im Alltag so gut wie keine Berechtigung und keine Chance, sich in der Gestaltung des gemeinschaftlichen Lebens ‚entscheidend mitentscheidend‘ einzubringen. Die Jugendverbände verstehen sich schon seit langem als „Werkstätten der Demokratie“. Der Begriff der „Werkstatt“ bedeutet nicht nur, Demokratie zu praktizieren, sondern auch mit ihr zu experimentieren und sie weiter zu entwickeln. Dafür haben die Jugendverbände die besten strukturellen Chancen. Sie sind nämlich als Vereine organisiert. In ihnen sind die Kinder und Jugendlichen schon berechnete Mitglieder und es gibt Strukturen der Mitentscheidung im Alltag und der Wahl von Vorständen und Verantwortlichen. Die Verbände wären also das ideale Feld, um Demokratie als Lebensform zu praktizieren. In der alltäglichen Praxis vieler Jugendverbände ist diese jedoch nebensächlich geworden. Die Verbändler selbst verstehen unter Verein und Demokratie eher Vereinsmeierei und bürokratisch-formale Demokratieausübung, also etwa, dass man eigentlich nicht mag bzw. will. Hauptsächlich geht es ihnen darum, dass die Mitglieder mit dem Verband zufrieden sind und

tolle Aktivitäten erleben. Damit werden die Kinder und Jugendlichen auch hier häufig von der Demokratie (und ihren Anstrengung) ferngehalten und werden zunehmend nur noch zu Teilnehmenden an Konsumangeboten. An der Basis der Jugendverbände in den Ortsgruppen, herrschen häufig nicht demokratische Strukturen, sondern familiärenähnliche Beziehungsmuster. Man kennt sich und weiß, wer dazugehört und wer nicht. Man teilt eine bestimmte Verbandskultur und akzeptiert unausgesprochen soziale Hierarchien und Abläufe. Konflikte (die für Demokratie typisch und wichtig sind), werden dann eher im Einvernehmen gelöst, „weil wir es eben immer so machen“. Solche familiären Binnenkulturen schließen nicht nur ab gegen die Integration von Menschen, die nicht von vornherein diese kulturellen Selbstverständlichkeit teilen, sondern verhindern auch eine demokratische Austragung von Konflikten und die alltägliche gemeinsame Ausdiskussion von Handlungsmöglichkeiten und Lösungen, ebenso wie die gemeinschaftliche Verantwortung. Partizipation besteht dann hier einfach nur im unhinterfragten Mitmachen und nicht mehr im konfliktfähigen Mitentscheiden.

Wollen die Jugendverbände wirklich Werkstätten der Demokratie sein, müssen sie viel stärker reflektieren, wie viel Demokratie bei Ihnen überhaupt noch drin ist. Sie müssten viel stärker dafür kämpfen, Kinder und Jugendliche an allen Problemen, Konflikten und Entscheidungsfragen zu beteiligen. Auch an den Wahlen von Vorständen und GruppenleiterInnen, aber eben auch an der Gestaltung aller gemeinsamen Aktivitäten. Das würde nicht nur für Kinder und Jugendliche Demokratie als Lebensform erfahrbar machen, sondern insgesamt in der Gesellschaft ein Zeichen setzen, dass mehr Demokratie gewagt werden kann.

BENEDIKT STURZENHECKER

# Nachgefragt – bei Eva Gottstein



FOTG: EVA GOTTSSTEIN

Abgeordnete Eva Gottstein, MdL  
Jugendpolitische Sprecherin der  
Freien Wähler-Fraktion

Frauenpolitische Sprecherin der  
Freien Wähler-Fraktion

Stellvertr. Vorsitzende des  
Ausschusses für Kommunale  
Fragen, Innere Sicherheit und  
Sport

Mitglied der  
Datenschutzkommission

Mitglied des Landessportbeirats

Mitglied im Landesfrauenrat



## Bürgerbüro

Pfahlstraße 14, 85072

Eichstätt

Tel.: 08421 / 70700 - 17

Fax: 08421 / 70700 - 18

[eva.gottstein@fw-landtag.de](mailto:eva.gottstein@fw-landtag.de)

[www.eva-gottstein.de](http://www.eva-gottstein.de)

## Was kann Politik tun, um Wahlen für gerade junge Menschen wieder attraktiver zu machen?

Um gerade junge Menschen unter 18 Jahren wieder verstärkt für unser demokratisches System zu gewinnen, wäre ein erster zielführender Schritt die Absenkung des Wahlalters bei Kommunalwahlen von derzeit 18 Jahren auf 16 Jahre. Wir FREIE WÄHLER sind der Meinung, dass gerade diese Gruppe der Minderjährigen adäquat an das demokratische Wahlsystem herangeführt werden muss. Adäquat wäre dies, da den jungen Wählern die Konsequenzen ihrer Wahlentscheidungen direkt in ihrer unmittelbaren Umgebung, sprich der Kommune, vor Augen geführt würden. Eine verfrühte Herabsetzung des aktiven Wahlalters bei Wahlen auf Landes- oder Bundesebene sehen wir vor diesem Hintergrund kritisch und nicht zielführend.

## Wie kann aus Ihrer Sicht eine Generationen-gerechtigkeit gelingen, damit die Interessen Aller Berücksichtigung finden?

Die Einbindung der Jugendverbände in das legislative Verfahren ist hier nur ein Aspekt. Vielmehr müssen Politiker auch auf diejenigen jungen Menschen eingehen, die nicht in Verbänden organisiert sind, obgleich diese noch keine potenziellen Wähler darstellen. Ein aktuelles Beispiel, bei dem wir die Interessen junger Menschen unbedingt berücksichtigen müssen ist die Rentendiskussion. Hier dürfen wir nicht aus wahltaktischen Gründen ausschließlich die Interessen der älteren Generationen beachten.

## Woher kann Politik überhaupt mit Blick auf Artikel 20GG die Interessen der zukünftigen Generationen kennen?

Absatz 2 von Artikel 20 des Grundgesetzes besagt, dass alle Staatsgewalt vom Volke ausgeht. Zu diesem Volk zählen selbstverständlich auch die jungen Menschen, die noch nicht volljährig sind. Diese in die demokratischen Prozesse einzubinden, ist

Aufgabe der Politik, denn wachsendes Desinteresse und Anfälligkeit für populistische Strömungen schaden auf Dauer unserer demokratischen Grundordnung. Als Interessensgruppen der jungen Menschen in unserem Land zählen in erster Linie die Dachverbände der Jugendverbände und Jugendgruppen. Diese haben die Aufgabe, die individuellen Interessen und Forderungen ihrer Mitglieder(-gruppen) zu sammeln und zu vertreten, damit diese von Politikern und Parteien wahrgenommen werden. Beispielsweise dienen Fachgespräche zwischen Verbänden und Abgeordneten zum Austausch von politischen Positionen und Meinungen. Davon können beide Seiten nur profitieren.

## Was können Sie persönlich dazu beitragen, dass junge Menschen gegen Populismus stark gemacht werden?

Mir ist es wichtig, ein Vorbild zu sein. Ich führe Gespräche und Diskussionen so, wie ich es mir auch selbst wünsche. Leider werden zu oft Sachlichkeit und Inhalte für Populismus und persönliche Querelen außer Acht gelassen - ein schlechtes Beispiel für unsere Jugendlichen.

Ich versuche, viele persönliche Gespräche zu führen, aufmerksam zuzuhören, konstruktiv anzuregen und in schwierigen Fragen Mut zu machen, damit man sachlich seinen Standpunkt klarmachen und seinen Mann/seine Frau stehen kann.

## Wann waren Sie selbst das erste Mal politisch?

Zum ersten Mal politisch aktiv war ich als Klassen-sprecherin und als Schülersprecherin. Ich sehe diese Ämter tatsächlich als erste Möglichkeit, sich politisch zu betätigen - man wird mehrheitlich gewählt und vertritt die Klasse und ist Ansprechpartner sowohl für die Mitschüler als auch für die Lehrer.

EVA GOTTSSTEIN

JUGENDPOLITISCHE SPRECHERIN DER FW-FRAKTION



# Nachgefragt – bei Dr. Gerhard Hopp

## Was kann Politik tun, um Wahlen für gerade junge Menschen wieder attraktiver zu machen?

Freie und gleiche Wahlen sind zentrale Säulen unserer freien, liberalen und demokratischen Gesellschaft. Daher ist unsere Aufgabe als Politik, gerade bei Jüngeren dafür zu arbeiten, dass diese dieses Recht auch wahrnehmen. Ganz wichtig ist hier, das Gespräch mit Jugendlichen zu suchen, ihre Anliegen ernst zu nehmen und ihre Sprache zu sprechen.

## Wie kann aus Ihrer Sicht eine Generationengerechtigkeit gelingen, damit die Interessen Aller Berücksichtigung finden?

Ganz entscheidend ist meiner Meinung nach, das Bewusstsein in der Gesellschaft und damit auch in der Politik zu stärken, dass Entscheidungen nicht auf Kosten der künftigen Generationen gefällt werden. Das Beispiel ausgeglichener Haushalt und Schuldentilgung in Bayern zeigt, dass ein generationenübergreifender Konsens zu nachhaltiger Politik möglich ist. Ich könnte mir ergänzend einen „Demografiecheck“, bei dem bei Gesetzesinitiativen vor dessen Verabschiedung alle Folgen für zukünftige Generationen abgeprüft werden, vorstellen, um dieses Bewusstsein zu stärken.

## Woher kann Politik überhaupt mit Blick auf Artikel 20GG die Interessen der zukünftigen Generationen kennen?

Politik entsteht ja nicht im luftleeren Raum, sondern im kontinuierlichen Austausch mit vielen Akteuren aus Gesellschaft, Wirtschaft oder auch Kultur. So haben die bayerischen Jugendverbände insbesondere mit dem Bayerischen Jugendring, aber auch vielen Vereinen und Verbänden vor Ort eine starke und kompetente Stimme, die in der Politik durchaus gehört wird.

## Was können Sie persönlich dazu beitragen, dass junge Menschen gegen Populismus stark gemacht werden?

Unsere Welt ist komplexer, vernetzter und gleichzeitig auch unüberschaubarer denn je geworden. Ich wünsche mir, dass Jugendliche, Schüler, Teenager sich hier selbst ein Bild machen und einbringen. Daher versuche ich, so oft wie möglich an Schulen zu Gast zu sein oder mit Jugendverbänden Kontakt aufzunehmen, denn im persönlichen Kontakt mit der Politik können wir die Grundlagen legen, dass Jugendliche sich interessieren und auch kritisch nachfragen. Sich informieren und kritisch mit Politik auseinandersetzen und selbst engagieren ist meiner Überzeugung nach der beste Weg, um junge Menschen fit und stark in der Auseinandersetzung mit Populisten zu machen.

## Wann waren Sie selbst das erste Mal politisch?

Als Schüler am Robert-Schuman-Gymnasium im früheren Grenzlandkreis Cham kam ich schon früh mit der europäischen Idee in Berührung. So hatten wir bereits in der Mittelstufe die Chance, in Straßburg mit Schülerinnen und Schülern aus ganz Europa zu diskutieren. Diese Faszination hat mich seitdem nicht mehr losgelassen und seitdem engagiere ich mich dafür, dass Europa auch in Zukunft Bestand hat.

DR. GERHARD HOPP

JUGENDPOLITISCHER SPRECHER DER CSU-FRAKTION



FOTO: DR. GERHARD HOPP

### Abgeordneter

Dr. Gerhard Hopp, MdL  
Jugendpolitischer Sprecher der CSU-Fraktion

Mitglied des Ausschusses für Arbeit und Soziales, Jugend, Familie und Integration

Mitglied des Ausschusses für Wissenschaft und Kunst

Mitglied des Medienrats

Mitglied des Hochschulbeirats der Hochschule für Politik München

Mitglied des Beirats beim Haus der Bayerischen Geschichte



### Büro

Dr.-Karl-Stern-Straße 4  
93413 Cham

Tel.: 09971 / 769572-0

Fax: 09971 / 769572-29

[buero@gerhard-hopp.de](mailto:buero@gerhard-hopp.de)

[www.gerhard-hopp.de](http://www.gerhard-hopp.de)

# Nachgefragt – bei Gisela Sengl



FOTO: GISELA SENGL

**Gisela Sengl, MdL**

Stv. Fraktionsvorsitzende B'90/  
Grüne

Mitglied des Ausschusses für  
Ernährung, Landwirtschaft und  
Forsten

Mitglied des Ausschusses für  
Bildung und Kultus

Mitglied der Kinderkommission des  
Bayerischen Landtags



## Kontakt

Bayerischer Landtag

Maximilianeum

81627 München

[gisela.sengl@gruene-fraktion-bayern.de](mailto:gisela.sengl@gruene-fraktion-bayern.de)

[www.gisela-sengl.de](http://www.gisela-sengl.de)

**Was kann Politik tun, um Wahlen für gerade junge Menschen wieder attraktiver zu machen?**

Das Fach politische Bildung in allen Schularten, auch in der Berufsschule, auf mindestens eine besser noch zwei Stunden pro Woche ab der 7. Klasse ausbauen. Herabsetzung des Wahlalters für die Kommunalwahlen auf 16 Jahre.

**Wie kann aus Ihrer Sicht eine Generationengerechtigkeit gelingen, damit die Interessen Aller Berücksichtigung finden?**

Das wird auf Grund des demografischen Wandels immer schwieriger werden. In unserer Gesellschaft werden immer mehr alte und immer weniger junge Menschen leben. Deshalb ist die Politik dazu verpflichtet, gerade auf Gruppen, die in der Minderzahl sind, besonders zu achten und ihre Interessen wahrzunehmen.

Klimaschutz und echtes nachhaltiges Leben werden dabei unsere größten Aufgaben sein, denn unsere heutigen Fehler und Versäumnisse müssen die nachfolgenden Generationen ertragen, obwohl sie nichts dazu beigetragen haben.

**Woher kann Politik überhaupt mit Blick auf Artikel 20GG die Interessen der zukünftigen Generationen kennen?**

Die Politik sollte aktiv Foren anbieten, in denen Jugendliche und junge Erwachsene ihre Meinungen darlegen können.

Es sollte auf jeder politischen Ebene regelmäßiger Austausch und Diskussion zwischen aktiven Politikern und Politikerinnen und jungen Menschen stattfinden.

Diese beiden Formate könnte man auch verpflichtend einführen.

**Was können Sie persönlich dazu beitragen, dass junge Menschen gegen Populismus stark gemacht werden?**

Reden, reden, reden. Viel Diskutieren, Meinungen ernst nehmen und sich auch ernsthaft damit auseinandersetzen.

**Wann waren Sie selbst das erste Mal politisch?**

1980 als Strauß Kanzlerkandidat war, kämpfte ich mit Stoppt-Strauß-Plaketten gegen einen Wahlerfolg von Strauß, der für mich und meinen Freundeskreis der Inbegriff des intoleranten, engstirnigen, erzkonservativen, rechten Politikers war. Er stand für alles, was wir ablehnten und auch unbedingt hinter uns lassen wollten.

GISELA SENGL

IN VERTRETUNG FÜR DIE JUGENDPOLITIK DER FRAKTION

BÜNDNIS90/DIE GRÜNE

# Nachgefragt – bei Herbert Woerlein

## Was kann Politik tun, um Wahlen für gerade junge Menschen wieder attraktiver zu machen?

Wahlen sind für junge Menschen oft etwas sehr Abstraktes, dessen Konsequenzen ausgehend von der einzelnen Stimme ja auch tatsächlich nur schwer nachvollziehbar sind. Uns muss es vor allem gelingen, dieses Abstrakte zu etwas Konkretem zu machen. Das erreiche ich vor allem dadurch, dass ich eine „Wahl zu haben“ zu einem festen Bestandteil des Alltags mache. In der Schule heißt das also, in jedem Fach und in Sozialkunde natürlich im Besonderen müssen die Dimensionen von Wahlen und Entscheidungen aufgezeigt werden. Man darf, kann und muss die Wahl haben und man darf, kann und muss auch wissen und reflektieren, warum man sich für etwas entscheidet.

## Wie kann aus Ihrer Sicht eine Generationengerechtigkeit gelingen, damit die Interessen Aller Berücksichtigung finden?

Politik und Politiker müssen die vorhandenen Möglichkeiten, Jugendliche in ihren Bedürfnissen zu unterstützen in Zukunft viel aktiver nutzen. Das muss zum Beispiel durch Gesetzesinitiativen geschehen, die alle Interessen von sozial schwachen, sozial starken, von bildungsfernen und bildungsnahen sowie urban geprägten oder ländlich geprägten Schichten berücksichtigen. Niemand darf auf der Strecke bleiben!

## Woher kann Politik überhaupt mit Blick auf Artikel 20GG die Interessen der zukünftigen Generationen kennen?

Um die Interessen der verschiedenen Gruppen einer Gesellschaft zu kennen, ist eine Sache immer besonders wichtig, dass wir die Jugendlichen mit ihren speziellen Bedürfnissen im Blick haben und versuchen, diesen Bedürfnisse gerecht zu werden. Wir müssen uns immer wieder aufs Neue fragen, was sind denn diese Bedürfnisse? Sind diese

materiell, ideell oder vielleicht auch sozial? Das können wir nur erfahren, wenn wir mit den jungen Menschen vor Ort sprechen und sie ernst nehmen.

## Was können Sie persönlich dazu beitragen, dass junge Menschen gegen Populismus stark gemacht werden?

Gegen Populismus helfen ganz im Allgemeinen drei Dinge: Erstens muss ich die Menschen aufklären im Sinne absoluter Transparenz und Offenheit - dazu gehört es eben auch Probleme offen anzusprechen. Zweitens muss ich mit den Menschen reden und Sie und ihre Sorgen wirklich ernst nehmen. Drittens muss ich als Politiker den Menschen konkrete Antworten und Lösungen auf Augenhöhe bieten können.

Übertragen auf die jungen Menschen bedeutet das also, dass ich offen mit ihnen über die aktuellen Probleme sprechen muss, zum Beispiel die ankommenden Flüchtlinge. Aber ich muss ihnen eben auch glaubhaft vermitteln, wie wir diese Menschen in Deutschland nachhaltig integrieren können. Nur dann wenn die Dinge klarer und greifbarer werden, werden junge Menschen von populistischen Strömungen abwenden.

## Wann waren Sie selbst das erste Mal politisch?

In meiner Schulzeit im Holbeingymnasium Augsburg engagierte ich mich in der Schülermitverantwortung. Mein Schwerpunkt war das Durchsetzen von Schülerrechten.

Richtig politisch aktiv war ich in der Anti-Atomkraft-Bewegung. Ich war damals wie heute felsenfest davon überzeugt, dass die Atomenergie vor allem im Hinblick auf die Zwischen- und Endlagerung des radioaktiven Mülls ein historischer Fehler war und ist. Bei den Demonstrationen gingen meine Freunde als Polzisten gegen uns Demonstranten vor. Schön ist, dass dies unserer Freundschaft nie geschadet hat.

HERBERT WOERLEIN

JUGENDPOLITISCHER SPRECHER DER SPD-FRAKTION



FOTO: HERBERT WOERLEIN

**Herbert Woerlein, MdL**  
Jugendpolitischer Sprecher der SPD-Fraktion

Mitglied des Ausschusses für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Mitglied des Ausschusses für Umwelt und Verbraucherschutz  
stv. Vorsitzender des Maßregelvollzugsbeirats Bezirkskrankenhaus Günzburg, Klinik für Forensische Psychiatrie und Psychotherapie  
stv. Vorsitzender des Gefängnisbeirats JVA Kaisheims Bayerischen Landtags



### Büro

Augsburger Straße 2  
86850 Fischach  
Tel.: 08236 / 9574516  
Fax: 08236 / 9628978  
[herbert.woerlein@bayernspd-landtag.de](mailto:herbert.woerlein@bayernspd-landtag.de)  
[www.herbertwoerlein.de](http://www.herbertwoerlein.de)

# Die KjG und Partizipation – ein Erfahrungsbericht



Für KjGler\*innen ist Partizipation quasi das tägliche Brot. Es gehört immer dazu und wird mittlerweile tatsächlich von den meisten bei der Planung, Organisation und Durchführung von Veranstaltungen und Projekten selbstverständlich (in)direkt mitgedacht.

Alles, was wir in der KjG machen, ob in Teams oder in den Pfarreien oder auf den verschiedenen Ebenen, entsteht aus und lebt von Partizipation. Bereits in unseren Grundlagen und Zielen steht eine Mitbestimmung von Anfang an festgeschrieben, denn es heißt: „Die KjG greift die Fragen und Anliegen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf und befähigt sie, sich in Kirche und Gesellschaft zu vertreten. Insbesondere setzt sie sich dafür ein, dass Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene Pfarr- und Kommunalgemeinde gleichberechtigt mitgestalten können. Sie engagiert sich für Strukturen, die Mitbestimmung und Mitentscheidung ermöglichen.“

Bei der Vorbereitung auf diesen Artikel fragte ich alle bayerischen KjG Diözesanverbände an, was bei ihnen aktuell zur Partizipation läuft. Die meisten antworteten spontan zunächst einmal mit „nichts“. Bei genauerer Betrachtung stimmt das aber ganz und gar nicht. Die Umsetzungen sind nur schon so normal geworden, dass sie gar nicht mehr als explizite Formen der Partizipation

wahrgenommen werden. Das ist ein guter und wichtiger Schritt und zeigt, dass vielerorts die Strukturen zur Mitbestimmung schon ganz normal und alltäglich sind. Gleichzeitig bedeutet dies aber keineswegs, dass nicht immer noch mehr, andere und neue Wege der Partizipation ausprobiert und beschritten werden sollten. So werden derzeit z.B. neue und offenere Arbeitsformen bei Projekten bzw. in Arbeitsgruppen dazu im Diözesanverband München und Freising und auf Landesebene ausprobiert.

Im Rahmen des Projekts KjGeboxt wurden zentrale KjG Inhalte aufbereitet. Neben den Themen „Gender“ und „Kinderrechte“ geht es auch um „Mitbestimmung“. Die Box dazu mit Methoden, Spielen und Informationen ist gerade in der finalen Phase und kann demnächst in der KjG Landesstelle ausgeliehen werden bzw. die Inhalte können auch auf unserer Homepage unter [www.kjg-lag-bayern.de](http://www.kjg-lag-bayern.de) angesehen werden.

Ein wichtiger Teilaspekt in der KjG ist die Kindermitbestimmung. Neben der Forderung der Wahlalterabsenkung bzw. des „Wahlalter 0“ wird die Kindermitbestimmung durch verschiedene Formen auch praktiziert. Sei dies durch kindergerechte Methoden der Mitbestimmung auf den Mitgliederversammlungen, zur Mitbestimmung des Jahresprogramms oder auch auf Zeltlagern/Kinderfreizeiten, bei denen Kinder in manchen Pfarreien das Programm und Essen mit oder gar ganz selbst bestimmen dürfen. In einer Pfarrei der Diözese Regensburg gibt es einen sehr gut funktionierenden Kindersenat, dessen Wahl sogar per Satzung des Diözesanverbandes vorgesehen ist. Der Gedanke dahinter ist, dass die Kinder selbst eine Veranstaltung organisieren. KjGelebte Partizipation also!

INES HUIBENS  
KJG LAG BAYERN



FOTO: KJG LAG BAYERN



# Die Jugend hat das Wort –

## Sechster Parlamentarischer Jahresauftakt des BDKJ Bayern

➔ Es ist fast schon zur guten Tradition geworden, dass der BDKJ Bayern Ende Januar zum Parlamentarischen Jahresauftakt einlädt. Über 70 TeilnehmerInnen aus Politik und den katholische Jugendverbänden sind im Maximilianeum zusammengekommen. In einem kurzen Video wurden junge Menschen in der Fußgängerzone zu den Themen „Bildungspolitik“, „Zukunft der Demokratie in Zeiten des Populismus“ und „Jugend, Partizipation, Demokratie“ befragt. Die offenen und direkten Antworten sind ein erster Impuls für die Landtagsabgeordneten um in den Tischgruppen mit den haupt- und ehrenamtlichen VertreterInnen zu diskutieren.

Die große Herausforderung lautet wie junge Menschen stark für die Zukunft gemacht werden können. Vor allem die Frage nach Bildungschancen wird immer wieder angeführt. Junge Menschen befinden sich immerzu in einem Spannungsfeld zwischen sich ständig ändernden



Anforderungen der Berufswelt und einem starren Bildungssystem. „Frühe Selektion nach der 4. Klasse, von G9 zu G8, dann wieder zurück zum G9, Bachelor oder Master - wie viel Druck kann die Jugend überhaupt noch verkraften“ fragt Daniel Köberle, BDKJ-Landesvorsitzender.

Doch nicht nur die Bildung beschäftigt die Teilnehmenden, sondern auch die Zukunft der Demokratie. „Wir müssen junge Menschen befähigen, sich nicht von Scheinwissen verführen zu lassen. Sie sollen selbst in der Lage sein auf Basis von Bildung,

Fakten, aber auch Menschlichkeit zu einem eigenen Urteil frei von Populismus zu kommen“ beschreibt Daniel Köberle den Anspruch des BDKJ Bayern. Die wohl grundlegendste Frage unserer Zeit lautet: Wie sieht eine Gesellschaft aus, in der die Interessen junger Menschen berücksichtigt werden? Im Hinblick auf die demographische Entwicklung in Deutschland muss diese Frage in Bezug auf eine neu zu entwickelnde Generationengerechtigkeit gestellt werden. Es kann nicht sein, dass Kinder, Jugendliche und junge Menschen bisher keine Chance haben ihre eigenen Ideen und Vorstellungen in den normalen Politikvertrieb mitzubringen. Hier gilt es die Zugangsmöglichkeiten zu erweitern, zum Beispiel durch Absenken des Wahlalters. Jungen Menschen müssen selbst ihre Stimmen einbringen können. Gerade durch ihr Engagement in den katholischen Jugendverbänden lernen sie für ihre Interessen einzustehen.

„Jugendverbandsarbeit ist Lernfeld für Demokratie und politisches Handeln. Hier erfahren junge Menschen ihre Wirk- und Gestaltungskraft. Damit macht Jugendarbeit stark sich in Zeiten von Populismus und Nationalismus für eine offene Gesellschaft einzusetzen“ fasst Daniel Köberle zusammen.

CHRISTOPH SCHREIBER  
BDKJ BAYERN



# Unsere Zukunft beginnt jetzt – BDKJ-Landesausschuss verabschiedet Beschluss zur Generationengerechtigkeit

➔ Unter Generationengerechtigkeit versteht der BDKJ Bayern die gerechte Verteilung von Lebenschancen, materiellen Ressourcen und Lebensqualität unter den Generationen. Dabei beobachtet er jedoch ein mangelndes gesellschaftliches und politisches Bewusstsein für die jetzigen und künftigen Belange von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. „Es liegt ein strukturelles Grundproblem unserer Demokratie vor - die Bevorzugung der Gegenwart bei gleichzeitiger Vernachlässigung der Zukunft“ bringt es Daniel Köberle, BDKJ-Landesvorsitzender, auf den Punkt.

Eine neue Gerechtigkeit darf dabei die Wünsche und Anliegen der Generationen nicht gegeneinander ausspielen, sondern muss vielmehr für ein entschlossenes Miteinander und das Bewusstsein um gegenseitige Verantwortung sorgen. „Wir wünschen uns einen Generationenvertrag, der die Aufgaben- und Lastenverteilung zwischen Alt und Jung neu regelt“ gibt Daniel Köberle die Richtung vor.

Dabei stehen folgende Forderungen im Vordergrund:

- Angemessene Partizipationsmöglichkeiten für alle durch zum Beispiel Absenkung des Wahlalters, oder Jugend- und Nachwuchsquoten für Entscheidungsgremien
- Fokus auf zukünftige Generationen durch zum Beispiel Generationengerechtigkeit als Staatsziel im Grundgesetz zu verankern
- Investitionen in die Zukunft, zum Beispiel durch höhere Bildungsausgaben
- Sicherungssysteme gegenseitiger Verantwortung durch zum Beispiel eine Stärkung des umlagefinanzierten, solidarischen und leistungsbezogenen Systems der gesetzlichen Rentenversicherung

„Die aktuellen politischen Debatten erfordern eine klare Positionierung der Jugend. Die generelle Frage ist, wie Interessen junger Menschen und zukünftiger Generationen bessere Berücksichtigung finden und in politische Entscheidungsprozesse einbezogen werden können. Hinzu kommen muss eine demographiefeste Ausgestaltung der sozialen Sicherungssysteme“ schließt Daniel Köberle.

CHRISTOPH SCHREIBER

BDKJ BAYERN

Der vollständige Beschluss unter:  
[www.bdkj-bayern.de/themen/  
positionen/gesellschaftdemokratie/  
generationengerechtigkeit](http://www.bdkj-bayern.de/themen/positionen/gesellschaftdemokratie/generationengerechtigkeit)



# Alle Menschen guten Willens – Jugendpolitisches Forum zu „Laudato si“ im Maximiliaeum



FOTO: ROLF POSS, BILDERARCHIV BAYERISCHER LANDTAG

➔ Auf Einladung von Landtagspräsidentin Barbara Stamm kamen Mitte Februar über 150 Junge Menschen und PolitikerInnen aus ganz Bayern im Maximilianeum zusammen, um die großen Themen wie Entwicklungspolitik, Generationengerechtigkeit und vieles mehr gemeinsam zu diskutieren. Die im Juni 2015 in acht Sprachen veröffentlichte Enzyklika erfährt auch heute noch große inner- und außerkirchliche Beachtung.

„Für Jugendliche ist die Enzyklika *Laudato si'* bedeutend, weil Papst Franziskus eine wichtige Botschaft hat: Wir müssen jetzt, was verändern, denn eigentlich ist es schon zu spät. Die Menschen, die jetzt auf der Erde leben, zerstören die Welt in der wir und unsere Kinder leben sollen“ Maria-Theresia Kölbl, JGCL Regensburg.

Die Grundhaltung des BDKJ Bayern ist dabei über die Jahre hinweg unverändert: Ziel ist es, junge Menschen zu einer Mitverantwortung für die Zukunft unserer Erde und ihrer BewohnerInnen zu ermutigen und gleichzeitig den politisch Verantwortlichen eine nachhaltige Politik für

zukünftige Generationen ans Herz zu legen. Dieses Engagement war von Anfang an getragen von der christlichen Grundüberzeugung als Geschöpf Gottes Teil der Schöpfung zu sein, die keine Um-Welt, sondern nur eine Mit-Welt kennt. Umweltprobleme können und dürfen nicht unabhängig von sozialen und wirtschaftlichen Problemlagen betrachtet werden.

„In unserer Debatte hat sich gezeigt, dass der Ökologie noch mehr Bedeutung im Vergleich zur Ökonomie zuzuweisen ist. Dazu müssen sich Menschen mit gleichen umweltverantwortlichen Interessen in einem global relevanten Themenfeld wie der Umweltpolitik weltweit vernetzen.“ Michael Hofbauer, BDKJ Passau

Unter Generationengerechtigkeit versteht der BDKJ Bayern die gerechte Verteilung von Lebenschancen, materiellen Ressourcen und Lebensqualität unter den Generationen. Es geht um die Gerechtigkeit zwischen Jung und Alt und um die Gerechtigkeit innerhalb einer Generation, zum Beispiel im Verhältnis zwischen Eltern und Kinderlosen. Fragen der Generationengerechtigkeit sind damit also

ein zentraler Aspekt der Nachhaltigkeitsdebatte. Das betrifft sowohl den Ressourcen- und Rohstoffverbrauch, den Klimawandel als auch die soziale Absicherung.

„Generationengerechtigkeit kann dabei natürlich nie von gegenseitigem Respekt und solidarischem Handeln getrennt gesehen werden. Deshalb müssen wir uns zwangsläufig die Frage stellen, wie eine radikale Wende in unserem Lebensstil, die ja heute dringender notwendig ist denn je, vollzogen werden kann.“ Christina Lömmer, BDKJ Würzburg.

„Natürlich sehen wir uns als Dachverband der katholischen Jugendarbeit in Bayern in der Pflicht. Um eine Sensibilisierung für die Problematik auf allen Ebenen und bei den einzelnen Mitgliedern als innere Grundhaltung zu erreichen, verpflichten wir uns, durch Bildungsangebote und Schulungen ein Bewusstsein zu schaffen“ fasst Jens Hausdörfer, Geistlicher Verbandsleiter BDKJ Bayern, zusammen.

CHRISTOPH SCHREIBER

BDKJ BAYERN

## FSJ



Du bist zwischen 16 und 27 Jahren alt und möchtest ein Jahr in einer sozialen Einrichtung mitarbeiten? - Dann ist das FSJ genau das Richtige für Dich! Das FSJ ist ein Bildungs- und Orientierungsjahr. Das FSJ beginnt am 1. September und endet am 31. August.

Die Katholische Landesarbeitsgemeinschaft FSJ in Bayern ist ein Zusammenschluss der IN VIA, der Caritas und des BDKJ.

### Bewerbung

Katholische LAG  
Freiwilliges Soziales Jahr  
BDKJ Bayern  
Landwehrstraße 68  
80336 München



## FÖJ



Du bist zwischen 16 und 27 Jahren alt und möchtest ein Jahr lang freiwillig in einer Einrichtung des Natur- und Umweltschutzes oder der Umweltbildung arbeiten und lernen? - Dann ist das FÖJ genau das Richtige für dich! Das FÖJ beginnt am am 1. September und endet am 31. August.

### Bewerbung

Freiwilliges Ökologisches Jahr  
BDKJ Bayern  
Landwehrstraße 68  
80336 München



### AUS DIÖZESEN UND VERBÄNDEN

# CAJ Bayern ruft junge Menschen zum Wählen auf!

## - Ich gehe wählen weil, ...



Die CAJ in Bayern startet ihre Kampagne #MACHTVOLL DASKREUZ bei ihrer Landeskongress in Waldmünchen im Februar 2017: „Wir wollen mit jungen Menschen ins Gespräch kommen, sie für Politik interessieren und über die Wahl aufklären. Letztendlich wollen wir möglichst viele junge Menschen dazu bewegen am 24.9.2017 von ihrem Wahlrecht bei der Bundestagswahl Gebrauch zu machen und ihre Zukunft aktiv mitzugestalten.“ so die Landessekretärin der CAJ Land Bayern, Corinna Scheibenzuber zu den Zielen der Kampagne. Aus diesem Grund startet die CAJ Bayern einen Wettbewerb mit Preisen im Wert von insgesamt 650 €. Dabei werden Fotos von jungen Menschen mit dem CAJ Schild mit der Aufschrift #MACHTVOLL DASKREUZ und ihrer Aussage „Ich geh wählen weil...“ von den bayerischen

CAJ Diözesanverbänden gesammelt. Es besteht zudem die Möglichkeit sie auf Facebook direkt unter dem „Hashtag“ „MACHTVOLL DASKREUZ“ zu posten und so übersichtlicher und schneller im sozialen Netzwerk auffindbar zu machen.

Bei der Großveranstaltung der CAJ Bayern, dem CAJ Bayerncamp (am Chiemsee) am 3.6.2017 findet die offizielle Preisverleihung statt!

Schon jetzt ist die Aktion in den bayerischen CAJ Diözesanverbänden super angelaufen und es sind

bereits viele Fotos und Statements auf Facebook oder [www.caj-bayern.de](http://www.caj-bayern.de) zu finden. Nähere Infos gibt es unter [www.caj-bayern.de](http://www.caj-bayern.de) im Bereich Aktionen unter #MACHTVOLL DASKREUZ.



CORINNA SCHEIBENZUBER

CAJ BAYERN



# Premiere in Pappenheim: Erste Ökumenische Tagung der Landjugend in Bayern

➔ Erstmals in ihrer Geschichte tagten an diesem Wochenende die beiden christlichen Landjugendverbände in Bayern gemeinsam an einem Ort. Der Landesausschuss der KLJB Bayern mit rund 40 Delegierten aus ganz Bayern und die 110. Landesversammlung der Evangelischen Landjugend (ELJ) in Bayern mit rund 50 Delegierten und Gästen tagten zeitweise gemeinsam und verabschiedeten einen gemeinsamen Aufruf für die Aktion „Maibaum für Toleranz 2017“.

## Kennenlernen und „Leben auf dem Land“ standen im Vordergrund

Nach einer „Begegnungstagung“ vor genau 50 Jahren vom 5.-10. März 1967 in Pappenheim und vielen gemeinsamen Projekten war die Tagung eine Premiere. Besonders die gemeinsamen Workshops zum „Leben auf dem Land“ und das gemeinsame Abendprogramm ermöglichten das Kennenlernen der Ehrenamtlichen aus beiden Landjugendverbänden.

Für beide Verbände stand das Thema „Ökumene 2017: Leben auf dem Land“ im Vordergrund der Tagung. Die Grundlage für die inhaltliche Auseinandersetzung bildeten die „Niederalteicher Thesen“, die im April 2016 in Niederalteich, Diözese Passau, bei der Ersten Ökumenischen Landkonferenz bereits unter Beteiligung von KLJB und ELJ verabschiedet wurden. Aus der Jugendperspektive wurden diese programmatischen Aussagen weiter entwickelt, etwa in den Bereichen Jugendbeteiligung, Landwirtschaft, Wohnen und Integration auf dem Land. Die Fortsetzung der Ökumenischen Landkonferenz ist bereits in Planung: am 20./21. April 2018 sollen die Thesen am Haus Volkersberg fortgeschrieben werden.

KLJB-Landesvorsitzender Julian Jaksch: „Beide christlichen Landjugendverbände sehen sich bei diesen Themen als Vertretung der Interessen der Landjugendlichen in den Kirchen, der Politik und der Gesellschaft und bringen entsprechende Positionen ein.“ ELJ-Landesvorsitzende Nadine Bentheimer bestätigte: „Mit der gemeinsamen Tagung konnten wir an unserer guten Basis weiterbauen, die gemeinsame Tagung ist der Ausdruck einer unkomplizierten ökumenischen Zusammenarbeit.“

Maibaum für  
**TOLERANZ**



## Aufruf zur Aktion „Maibaum für Toleranz 2017“

Im Tagungsteil der beiden satzungsgemäßen Gremien wurde ein gemeinsamer Aufruf zur Aktion „Maibaum für Toleranz 2017“ verabschiedet. Die Aktion wird getragen durch das „Bayerische Bündnis für Toleranz“, in dem neben beiden großen christlichen Kirchen z. B. der Bayerische Jugendring und der Bayerische Bauernverband Mitglied sind. Die Aktion rund um den 1. Mai 2017 werde, wie es im Aufruf heißt „in vorbildlicher Weise anregen, was wir in Zeiten des erstarkenden Rechtsextremismus dringend brauchen: Persönliche Begegnungen und immer weiter entwickelte Traditionen - für mehr Toleranz und Integration statt Ausgrenzung und Menschenfeindlichkeit.“

KLJB-Landesvorsitzende Christina Kornell: „Diese Aktion kommt in beiden Verbänden toll an - die persönlichen Begegnungen auf dem Dorf sind der beste Weg zur Integration.“ ELJ-Landesvorsitzender Stefan Kittsteiner: „Gemeinsam gut aufgestellt ist das Motto der tollen Aktion und wir hoffen auf viele bunte Maibäume der Toleranz!“

HEIKO TAMMENA

KLJB BAYERN



FOTO: KLJB BAYERN

# Jugend trifft Politik – 16 Aktive der Jugendverbände aus ganz Bayern bei Praxiswoche „Landtag live“



➔ „Es war einfach super - und toll zu lernen, wie der politische Betrieb funktioniert und wie ich die Themen aus dem Jugendverband einbringen kann. Solche Angebote politischer Bildung müssen noch viel mehr gemacht werden“, lobt Teilnehmer Michael Säckl (24, Kolpingjugend-Diözesanleiter Augsburg) das Projekt „Landtag live“ der Kolpingjugend Bayern und der KLJB Bayern. Vom 5. bis 10. März begleiteten 16 junge Erwachsene fast eine Woche lang 16 Landtagsabgeordnete aller Fraktionen bei ihrer Arbeit und bekamen besonders nahe Einblicke in die Landespolitik.

16 junge Erwachsene wurden vom 1. Landtagsvizepräsident Reinhold Bocklet persönlich begrüßt und nahmen mit ihren 16 Landtagsabgeordneten an Ausschuss- und Plenarsitzungen teil, begleiteten Termine in den jeweiligen Fachthemen und im Wahlkreis. Sie erlebten hautnah, wie Landespolitik in Bayern gemacht wird und wie der Alltag der Politik aussieht!

Der 1. Landtagsvizepräsidentin Reinhold Bocklet bedankte sich bei einer persönlichen Begrüßung am Montag ausdrücklich für das ehrenamtliche Engagement in der kirchlichen Jugendarbeit. Die Fragen der

jungen Menschen verbanden den politischen Bereich mit dem persönlichen Einstieg in die Politik. „Wenn ihr euch schon in der Jugendarbeit engagiert, werdet ihr mit hoher Wahrscheinlichkeit das euer ganzes Leben tun - ihr seid also die Politik von morgen“, fasste Bocklet zusammen.

## Blick hinter die Kulissen

Die KLJB-Diözesanvorsitzende Theresa Wenzl (25) berichtet: „Landtag live ist eine einmalige Möglichkeit, zu sehen, wie Politik praktisch funktioniert. Jetzt habe ich ein sehr interessantes Bild vom Landtag bekommen,



auch weil mein Abgeordneter Gerhard Hopp mich überall mit hingenommen hat. Die Zeit hier hat mich sehr geprägt in meinem weiteren Engagement.“

### Gegenseitiges Lernen

Auf der anderen Seite lernten auch die 16 Abgeordneten viel aus dem Kontakt mit den jungen Ehrenamtlichen aus Kolpingjugend und KLJB: „Ihr habt mich auch beeindruckt mit dem großen Interesse der Jugendverbände. Manche Themen wie periphere Regionen sind welche, die ganz konkret bei uns einfließen. Vielen Dank für eure tollen Anregungen!“ (MdL Gerhard Hopp, jugendpolitischer Sprecher, CSU, Landkreis Cham)

„Ich hatte einen sehr engagierten Partner mit Michael Säckl. Es beruhigt ungemein, wenn man sieht, dass tolle Ideen im Nachwuchs kommen.“ (MdL Herbert Woerlein, jugendpolitischer Sprecher, SPD, Landkreis Augsburg)

Die jungen Erwachsenen werden für ihr ehrenamtliches Engagement in jedem Fall viele Anregungen und Kontakte mitnehmen. Die 20jährige KLJB-Diözesanvorsitzende von München und Freising, Theresa Ehrmaier aus Moosburg (Landkreis Freising), bilanziert: „Es war beeindruckend, wie viele Dinge man zwischendrin organisieren muss und wie viel zu tun ist. Mit Claudia Stamm werden wir weiter im Kontakt bleiben!“

Die Diözesanleiterin der Kolpingjugend Eichstätt Barbara Geitner aus Dietfurt (20) fasst zusammen: „Wir haben sehr spannende Einblicke in den Alltag der Politik gewonnen. Es war beeindruckend, was so alles hinter den Kulissen läuft. Und man lernt, dass man viel mehr in ein Thema einsteigen muss, um durchzublicken.“

In einem Rahmenprogramm wurden die interessierten jungen Leute

gut auf die drei Tage mit den Abgeordneten vorbereitet: Zuerst erhielten sie eine Einführung bei der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildung, besuchten die Bayerische Staatskanzlei und diskutierten über Lobbyarbeit im Landtag mit Vertretungen aus dem Bayerischen Bauernverband (BBV), Bayerische Jugendring (BJR) und dem Katholischen Büro Bayern. Zum Schluss gewährten ihnen Landtagskorrespondent Til Huber (Münchner Merkur), Stephanie Stauss (BR-Landtagsredaktion Fernsehen) und Rudi Erhard (BR-Hörfunkstudio) spannende Einblicke in ihre tägliche Arbeit, Politik in den Medien verständlich darzustellen.

HEIKO TAMMENA  
KLJB BAYERN

### Landtag live 2017: Einblicke in „große Politik“ und Jugendverbände

Seit 2003 findet Landtag Live alle zwei Jahre statt. Das Ziel ist es, die Faszination an der „großen Politik“ zu wecken, die jungen Erwachsenen neugierig zu machen auf die bayerische Landespolitik und Berührungspunkte Jugendlicher zur Politik und den Parteien abzubauen - denn sie sind die Verantwortlichen von morgen. Den jungen Menschen soll Einblick gewährt werden in die Bürotätigkeiten eines Abgeordneten, wo Anfragen gelesen, Reden vorbereitet, Gesetzesinitiativen bedacht und politische Konzepte verfasst werden. Außerdem sollen Abgeordnete für die Anliegen, Fragen und Bedürfnisse der jungen Menschen aus Jugendverbänden sensibilisiert werden.

# Landtag Live



## Die politische Praxiswoche im Bayerischen Landtag

vom 5. bis 10. März 2017

- | Politik hautnah
- | Parlament und Staatsregierung
- | Politik und Medien
- | Kultur und Spaß



# Die Welt fairändern – Schwerpunktthema der Pfadfinderinnen in Regensburg



➔ Fragen zu Themen wie Heimat, Identität und Migration sind in den Gruppen der Pfadfinderinnenschaft St Georg, Diözese Regensburg immer wieder Thema. Die Mädchen in den Gruppen sind im Zeitalter der Globalisierung aufgewachsen und erleben Verflechtungen und Netzwerke, die das Thema mit sich bringt in ihren Lebenswelten. Seit Januar 2017 ist der Fokus innerhalb dieses Themenbereichs vermehrt auf dem Schwerpunkt Flucht. Unter dem Motto „PS: Gemeinsam die Welt fairändern! Stadt-Land-Flucht“ begegnen sich Mädchen und Frauen mit und ohne Migrationshintergrund und mit und ohne Fluchterfahrung. In Regensburg wird deshalb eine Gruppe mit geflüchteten und einheimischen Mädchen aufgebaut. Auch in der Gruppenleitung sind Flüchtlinge integriert. Ziel ist eine langfristige und nachhaltige Integration von Mädchen mit Fluchterfahrung in Regensburg und der Diözese, sowie das Verständnis für und das Kennenlernen von anderen Kulturen und der Abbau von Vorurteilen und Angst gegenüber Fremdem. Konkret beschäftigen sich die Teilnehmerinnen mit verschiedenen Schwerpunkten aus denen sie selbstbestimmt Aktionen auswählen können: Eine Vorurteilsfreie Begegnung wird unter dem Motto „Ich bin ok-du bist ok: Begegnung auf Augenhöhe“ ermöglicht.



Gemeinsame Erfahrungen und Erlebnisse sollen die Teilnehmerinnen verbinden, auch abseits der Gruppenstunden. Voneinander und miteinander lernen können die Teilnehmerinnen auf verschiedenen Ebenen: Neu in Regensburg lebenden Mädchen werden lebenspraktische Erfahrungen ermöglicht, wie richtiges Busfahren, das Zeigen des Wegs zur Bücherei, der Tipp für eine besonders leckere Eisdiele. Andererseits findet ein Austausch zu den Traditionen, Bräuchen, Kulturen und Religionen der Teilnehmerinnen statt.

Hier können alle Mädchen etwas zeigen und zum Beispiel Tänze beibringen oder Rezepte für traditionelle Speisen weitergeben. Außerdem können die Mädchen gemeinsam Neues lernen. Zusammen sammeln sie Wissen rund um das Thema Globalisierung. „Gemeinsam sind wir stark“ ist mehr als nur ein wortgewaltiger Satz. Die Teilnehmerinnen wollen gemeinsam ein Signal senden an Umwelt und Gesellschaft. Öffentliche Aktionen sollen ein Zeichen setzen gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus und für eine tolerante, weltoffene Gesellschaft.

DANIELA PAUKER  
PSG BAYERN



Gemeinsam landestypische Gerichte kochen und essen. Die Pfadfinderinnen in Regensburg kommen sich so auch kulinarisch näher.

FOTO: PSG



# Bischof Simpert Preis 2016

➔ Im Rahmen der Jugendwerkwoche des Bischöflichen Jugendamtes der Diözese Augsburg und des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) im Bistum Augsburg wurde der Bischof-Simpert-Preis 2016 verliehen.

Mit dem Bischof-Simpert-Preis wird in diesem Jahr der BDKJ Kreisverband Ostallgäu mit seinem Projekt „Zeichen gegen Fremdenfeindlichkeit - was kann Jugendarbeit leisten?“ ausgezeichnet.

Die Katholische Landjugendbewegung (KLJB) Bernbeuren erhält den Spirituellen Sonderpreis für ihre „Jugendosternacht auf dem Auerberg“. Der Innovationspreis geht in diesem Jahr an die Gemeinschaft Christlichen Lebens - Jungen und Männer (GCL-JM) im Diözesanverband Augsburg mit ihrem Projekt „Serve! - Jetzt bist du dran!“. Verbändereferent Domkapitular Msgr. Dr. Wolfgang Hacker

überreicht den Siegern den Preis am Montagabend im Haus St. Ulrich.

Der BDKJ Kreisverband Ostallgäu erarbeitete im vergangenen Jahr sein Jahresprojekt „Zeichen gegen Fremdenfeindlichkeit - was kann Jugendarbeit leisten?“ zum Thema Flucht und Asyl. Mit dem Projekt wollten sie zeigen, was Jugendarbeit in diesem Bereich alles leisten kann. Die zunehmend rechtsradikale Hetze und das vermehrt fremdenfeindliche Auftreten vieler Menschen bewog sie dazu, diesen negativen Meldungen positiv entgegenzutreten und nicht zu schweigen.

Die KLJB Bernbeuren ist mit ihrem Projekt „Jugendosternacht auf dem Auerberg“ ein würdiger Preisträger des Spirituellen Sonderpreises. Schon seit längerer Zeit bestand der Wunsch, einmal eine Osternacht, speziell für Jugendliche ansprechend und verständlich aufbereitet, zu

gestalten. Mit dieser Aufgabe hat sich die KLJB Bernbeuren einer großen Herausforderung gestellt und diese hervorragend gemeistert.

Der Innovationspreis kann in diesem Jahr an die GCL-JM in der Diözese Augsburg für ihr Projekt „Serve! - Jetzt bist du dran!“ verliehen werden. Die Idee dazu entstand auf der Diözesankonferenz im Herbst 2016 und wurde sogleich in die Tat umgesetzt. Indem bewusst WhatsApp für die Aktion eingesetzt wurde, wagte sich die GCL-JM auf neue Wege. In dem geschützten Rahmen einer WhatsApp-Gruppe, bestehend aus einer Gruppe Jungs und jungen Männern, war Platz sich über den eigenen Glauben, über Bibelstellen aber natürlich auch über alltagsrelevante Themen aus dem persönlichen oder gesellschaftspolitischen Bereich auszutauschen.

TERESA JETSCHINA

BDKJ AUGSBURG



FOTO: BDKJ AUGSBURG

# Diözesanversammlung BDKJ DV Augsburg



FOTO: BDKJ AUGSBURG

➔ Vom 24.-26.03.2017 fand in der Jugendbildungsstätte Babenhausen die Diözesanversammlung des BDKJ Diözesanverbands Augsburg statt. 50 Delegierte aus den Mitglieds- sowie Kreis- und Stadtverbänden nahmen den Rechenschaftsbericht des Vorstandes entgegen und beschäftigten sich im Rahmen eines ausführlichen Studienteils am Samstag mit der BDKJ-Aktion „Zukunftszeit - gemeinsam für ein buntes Land“.

Im Rahmen der Wahlen wurden Isabel Conдини Mosna als geistliche Begleiterin und Teresa Jetschina als BDKJ Diözesanvorsitzende gewählt, Norbert Harner wurde als BDKJ Diözesanvorsitzender im Amt bestätigt. Der Studienteil zur BDKJ-Aktion „Zukunftszeit - gemeinsam für ein buntes Land“ wurde von Lorenz Semmler, dem Referenten für Politische Bildung beim Bezirksjugendring Schwaben, gemeinsam mit Dr. Simon Goebel,

Kulturwissenschaftler und Referent beim „Tür an Tür e.V.“ in Augsburg, gestaltet. Nach einem inhaltlichen Input zum Bayerischen Integrationsgesetz konnten konkrete Praxisbeispiele aus dem Alltag der verbandlichen Jugendarbeit diskutiert werden.

Mit der diesjährigen Diözesanversammlung wurde auch die Aktion „Konkret 150xAmen“ sehr erfolgreich beendet. Aus über 170 eingereichten Jugendgottesdiensten konnten die Gewinner gezogen und beglückwünscht werden. Der erste Preis, ein Wochenende in einem Jugendhaus mit gemeinsamen Gottesdienst, geht an die Kolpingjugend Meitingen mit ihrem Wortgottesdienst „Sankt Martin - einer, mit einem großen Herz“. Über den zweiten Preis, einen Grillabend mit Gottesdienst, freut sich die DPSG Gundelfingen mit ihrem Wortgottesdienst „Hilfe und Barmherzigkeit“ bei ihrem Pfarrjugendzeltlager. Der

dritte Preis, eine Adventsfeier mit Gottesdienst, geht an die KLJB Bad Grönenbach mit ihrer Eucharistiefeier „Franz von Assisi: anders sein, berufen sein, Franziskus sein!“. Herzlichen Dank an alle Einreichungen, die die vielfältige und bunte Spiritualität in unseren Jugendverbänden widerspiegelt.

TERESA JETSCHINA  
BDKJ AUGSBURG

## „Unsere Schanz - gemeinsam für eine bunte Stadt“

➔ Ingolstadt ist die Stadt, die damit gemeint ist. Die SchülerInnen der „Mittelschule auf der Schanz“ haben anlässlich des Josefstages 2017 dieses Motto gewählt, um im Rahmen der BDKJ-Aktion „Zukunftszeit - Gemeinsam für ein buntes Land“ ihr Zeichen gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit zu setzen. Laut Direktor Reinhard Beck haben an der Schule 65 % der Kinder und Jugendlichen einen Migrationshintergrund. Umso mehr freut sich Michael Holzer, einer von zwei Sozialarbeitern der Caritas dort, dass es diese Gelegenheit gibt, „die hier

gelebte Integration einmal nach außen zu tragen“.

Die Mittelschule, gemeinsam mit ihren beiden Caritas-Sozialarbeitern, der BDKJ Diözesanverband Eichstätt und der BDKJ Dekanatsverband Ingolstadt haben für diesen Tag ein buntes Workshop-Programm zusammengestellt, bei dem die Jugendlichen sich auf unterschiedliche Weise mit dem Thema auseinandersetzen konnten. Bischof Gregor Maria Hanke OSB beteiligte sich an den verschiedenen Workshops und bestätigte Schülerinnen und Schülern: „Ihr seid wahnsinnig kreativ“.

Mit der gemeinsamen Arbeit an Pausenhofbänken, einem Buffet mit Gerichten aus verschiedenen Ländern, Diskussionsrunden über Schubladendenken und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und vielem mehr konnten so 188 Aktionsstunden in den Zukunftszeitrechner eingegeben werden. Weitere Informationen über die Aktion und die Workshops gibt's auf [www.bdkj-eichstaett.de](http://www.bdkj-eichstaett.de).

STEPHANIE BERNREUTHER  
BDKJ EICHSTÄTT



### Fehlerteufel

Trotz unseres Anspruches größter Sorgfalt, haben wir in unserer letzten bai-Ausgabe Nr. 28 auf Seite 14 beim Artikel „Wie viel Sex (v)erträgt die Kirche?“ des BDKJ Eichstätt die falsche Autorenschaft angegeben. Wir bitten für diesen Fehler und daraus entstandene Verwirrungen vielmals um Entschuldigung.

Der Artikel stammt aus den Federn von Andreas Baum, Johanna Schrödel und Claudia Zankl.

## Es ist Zukunftszeit

AUS DER BUNDESEBENE

➔ „Zukunftszeit - Gemeinsam für ein buntes Land“ ist mit vielfältigen Aktionen in die aktive Phase gestartet: Bis zur Bundestagswahl sind junge Menschen in den katholischen Jugendverbänden und darüber hinaus aufgerufen, 35.000

Stunden Engagement gegen Menschenfeindlichkeit und für die Integration von Geflüchteten zu sammeln.

„Die 35.000 Stunden entsprechen in etwa der Dauer der kommenden Legislaturperiode. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in unseren

Verbänden machen so vor der Bundestagswahl deutlich, was sie nach der Bundestagswahl von der Politik erwarten: Den Einsatz für ein offenes, demokratisches, solidarisches und vielfältiges Land“, erläutert die BDKJ-Bundesvorsitzende Lisi Maier.







Ob Freizeitangebote für junge Geflüchtete, Demos gegen Rechts oder interreligiöse Angebote - all das sind mögliche Projekte, die die Gruppen durchführen können. „Viele Jugendverbandsgruppen engagieren sich schon jetzt stark in der Flüchtlingshilfe oder gegen Rechtsextremismus. Die Aktion soll dieses Engagement sichtbarer machen und weitere Aktivitäten anstoßen“, ergänzt der BDKJ-Bundespräsident Pfarrer Dirk Bingener.

### Prominente Unterstützung für die Anliegen der Jugend

Erzbischof Dr. Stefan Heße und die Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Manuela Schwesig haben die Schirmherrschaft für die Aktion übernommen und unterstützen das Engagement der jungen Menschen. „Jeder Mensch ist wertvoll - ohne Ausnahme. Das ist unsere christliche Überzeugung für die wir mit der Aktion Zukunftszeit des

BDKJ und seiner Verbände einstehen“, erläutert Erzbischof Dr. Stefan Heße, Sonderbeauftragter der Deutschen Bischofskonferenz für Flüchtlingsfragen. „Mit der Aktion zeigt der BDKJ, dass jeder von uns mit einer kleinen Handlung die Welt ein bisschen besser machen kann. Die vielen jungen Menschen, die sich für Zukunftszeit engagieren, haben meinen höchsten Respekt! Weiter so - gemeinsam treten wir gegen Menschenfeindlichkeit und für Menschenwürde ein“, so Heße.

Auch Bundesministerin Schwesig würdigt das Engagement für Geflüchtete: „35.000 Stunden jugendlichen Engagements wären ein weiterer beeindruckender Beweis dafür, wie sehr Deutschland bei der Unterstützung und Integration der Flüchtlingen vom persönlichen Engagement profitiert. Ohne dieses Engagement auch gerade junger Menschen stünden wir bei weitem nicht da, wo wir jetzt stehen. Diesen weltoffenen Geist gilt es in den nächsten Jahren weiter zu bewahren, auch darauf zielt die Aktion Zukunftszeit.“

### Dezentrale Aktionen, bundesweite Wirkung

Seit September vergangenen Jahres lag der Schwerpunkt bei Zukunftszeit in der „klug-werden-Phase“ auf Bildungsarbeit zu den Themen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und interkulturelle Kompetenz. Seit diesem Wochenende ist die Aktion in die aktive Phase gestartet, um die 35.000 Stunden zu erreichen. Die

Gruppen tragen ihre geleisteten Stunden auf der Seite [www.zukunftszeit.de](http://www.zukunftszeit.de) ein. Bereits am Auftaktwochenende kamen so über 2.000 Stunden zusammen. Dieses Stunden-Sammeln wurde bundesweit dezentral mit verschiedenen Aktionen begonnen. So verteilte die Pfadfinderinnenschaft St. Georg (PSG) in der Bremer Innenstadt Postkarten mit dem Slogan „Die Würde des Menschen ist unantastbar“. Der BDKJ NRW gab am Samstag unter dem Titel „Damit Sie sich kein braunes Ei ins Nest legen“ Passantinnen und Passanten in der Düsseldorfer Altstadt Postkarten mit Eierfarbe. Der BDKJ-Diözesanverband Hildesheim gestaltet seine Aktionen unter dem Motto „Unser Herz schlägt bunt“. Er rief seine Mitgliedsverbände dazu auf, kurze Videos zur Aktion zu drehen und diese zum Auftakt über die sozialen Medien zu verbreiten. Auf Einladung des BDKJ-Diözesanverbands Fulda gestalteten etwa 100 Menschen auf dem Universitätsplatz ein großes Zukunftszeit-Banner. Der BDKJ-Diözesanverband Speyer und die Katholische junge Gemeinde (KjG) Speyer beginnen die Phase mit einem Auftaktgottesdienst am heutigen Sonntag. Außerdem wurden auf verschiedenen Diözesanversammlungen Studienteile zu Zukunftszeit durchgeführt. Zukunftszeit endet am Wochenende vor der Bundestagswahl mit einer Abschlussaktion in Berlin.

THERSA VON BISCHOPINK  
BDKJ BUNDESEBENE



# Prof. Dr. Martin Lechner in Ruhestand verabschiedet

➔ Die Jugendpastoral in Bayern und Prof. Dr. Martin Lechner sind einander seit Jahrzehnten verbunden. Martin Lechner begleitete, beriet und entwickelte maßgeblich die kirchliche Jugendarbeit über Jahrzehnte mit. Er tat dies u.a. auch in seiner Funktion als Leiter des Jugendpastoralinstitutes Don Bosco, Benediktbeuern und als Lehrstuhlinhaber für Jugendpastoral an der Theologischen Hochschule der Salesianer in Benediktbeuern.

Auf der Landesebene war er nicht nur Mitinitiator des Berufseinführungskurses für die kirchlichen MitarbeiterInnen in der Jugendarbeit, sondern auch deren Referent, Kursbegleiter und so eine Persönlichkeit und ein Experte der Generationen von JugendarbeiterInnen (SozialarbeiterInnen und Sozialarbeiter, Religionspädagoginnen und -pädagogen, PastoralreferentInnen, Priester) prägte. Aber nicht nur der Praktiker, Ausbilder, Lehrer und Fortbildner gestaltete und prägte die bayerische kirchliche Jugend(verbands)arbeit/Jugendpastoral, sondern auch der Theologe und Wissenschaftler. Sein historisches Wissen sowie seine (jugend-)pastorale Expertise waren gefragt und gewünscht.

## Vielfältige Unterstützung

In unterschiedlicher Art und Weise hat er die Jugendarbeit/Jugendpastoral der bayerischen (Erz-)Diözesen und die Mitgliedsverbände des BDKJ unterstützt in der Reflexion und Weiterentwicklung, sei es durch seinen Referententätigkeit bei Fachtagungen, als Berater von diözesanen Konzepten

und Jugendplänen oder als Autor in Fachbeiträgen und Veröffentlichungen. Seine jugendpastoralen Reflexionen, Impulse und Anregungen gründeten auf den Grundüberzeugungen des Konzils und der Gemeinsamen Synode der Deutschen Bistümer und wie könnte es hier nicht anders sein, auf dem Synodenbeschluss „Ziele und Aufgaben der kirchlichen Jugendarbeit“. Er zeigte sich in all den Jahren sowohl als Bewahrer der Grundlinien, als auch als Mahner, die Grundlinien dieser Texte des Aufbruchs der Kirche in die Moderne, immer auch den aktuellen Erfordernissen anzupassen und fortzuschreiben.

## Praxis und Theorie verbinden

Im Herbst 2016 kommentierte Martin Lechner die bayerische Leistungsstatistik beim Nürnberger Forum. Im bai spezial stellte er diese Kommentierung erneut vor und ermöglicht so, die Ergebnisse der Befragung jugendpastoral einzuordnen und zu bewerten. Praxis und Theorie kirchlicher Jugendarbeit sind bis in die Gegenwart mit Martin Lechner verbunden.

Aber nicht nur die kirchliche Jugend(verbands)arbeit lag Martin Lechner am Herzen. Die kirchliche Arbeit mit und für jungen Menschen, deren Lebenssituationen, Ressourcen, Nöte und Ängste waren für den Theologen und Sozialarbeiter Gegenstand seines Denkens und Handels. Mitte der 1990iger Jahre machte er sich auf Landesebene stark für ein Spitzengespräch der katholischen Kinder- und Jugendhilfe, damit sich die unterschiedlichen kirchlichen



Prof. Dr. Martin Lechner



Träger, Akteurinnen und Akteure kennenlernen, gemeinsam Ziele formulieren und sich zur Verbesserung der Lebenssituation junge Menschen einsetzen.

Ende Januar ging nun eine Ära der Jugendpastoral in Bayern und Deutschland zu Ende. Am 30. Januar wurde Prof. Dr. Martin Lechner in Benediktbeuern mit einer Feierstunde in den Ruhestand verabschiedet. Die Landesstelle für Katholische Jugendarbeit in Bayern und der BDKJ Bayern sagen Danke für die Jahrzehnte der Begleitung und Weggemeinschaft! Wir hoffen auch weiterhin auf eine kritisch kontinuierliche Verbundenheit mit ihm.

MAGDALENA HECK-NICK

BDKJ BAYERN

# Wir gratulieren zur Wahl...



FOTO: BDKJ AUGSBURG

... Teresa Jetschina,  
BDKJ-Diözesanvorsitzende,  
und Isabel Condini-Mosna,  
Geistliche Begleiterin (v.l.).



FOTO: BDKJ BAMBERG

... Norbert Förster,  
Diözesanpräses BDKJ Bamberg.



FOTO: BDKJ MÜNCHEN UND FREISING

... Sebastian Appolt,  
BDKJ Diözesanvorsitzender.



FOTO: BDKJ REGENSBURG

... Anja Leonhard,  
BDKJ Diözesanvorsitzende.

# Für die Zukunft alles Gute:



FOTO: BDKJ REGENSBURG

Lisa Prasser verlässt  
den BDKJ Regensburg.



Robert Endres verlässt  
Landesstelle der DPSG Bayern.

# Voll die Gnade – Jugendprogramm Freitag, 12. und Samstag, 13. Mai 2017 in München

## PROGRAMM

### Freitag, 12. Mai

#### JUGENDNACHT

Zeit: 18 - 24 Uhr  
Ort: Kirchliches Zentrum der Erzdiözese  
München und Freising  
Preysingstraße

Hinweis: Übernachtungsmöglichkeit (Turnhallen,  
Klassenräume,...) auf dem Gelände

#### Leute treffen, Gemeinschaft erleben, Spaß haben z.B. bei:

- Maiandacht in der Jugendkirche München
- Kunstprojekt „Mensch Maria“
- Kreativ-Workshops
- Schwarzlicht-Theater
- Mitmach-Konzert mit P. Norbert Becker
- Fotobox
- MINlstrand
- Silent Disco
- Auftritt Crossover-Team
- Nachimpuls

### Samstag, 13. Mai

#### JUGENDPROGRAMM

Zeit: 10 - 15 und 18 - 20 Uhr  
Ort: Pfadfinderlager der DPSG und Aktionsbühne  
Odeonsplatz

#### mit

- Aktionen für Kinder und Jugendliche
- Jugendkultur „on stage“
- Aktiv dabei – Jugendverbände stellen sich vor
- Café-Jurte

#### BAYERISCHES MINISTRANTENTREFFEN

#### mit

- Teilnahme am Kinder- und Jugendprogramm auf dem Odeonsplatz
- Anziehen der Ministrantengewänder und Einstimmung auf den Gottesdienst
- Diözesane Sternwallfahrt

#### EUCHARISTIEFEIER MIT MARIENWEIHE

Zeit: 16 - 18 Uhr  
Ort: Marienplatz  
mit den Bischöfen und Ministranten der bayerischen  
Diözesen

#### STAY & PRAY

Zeit: 18 - 23 Uhr  
Ort: Heilig-Geist-Kirche, Prälat-Miller-Weg 1  
Gott begegnen – Gebet, Gesang und Gespräch

[maria-volldiegnade.de](http://maria-volldiegnade.de)



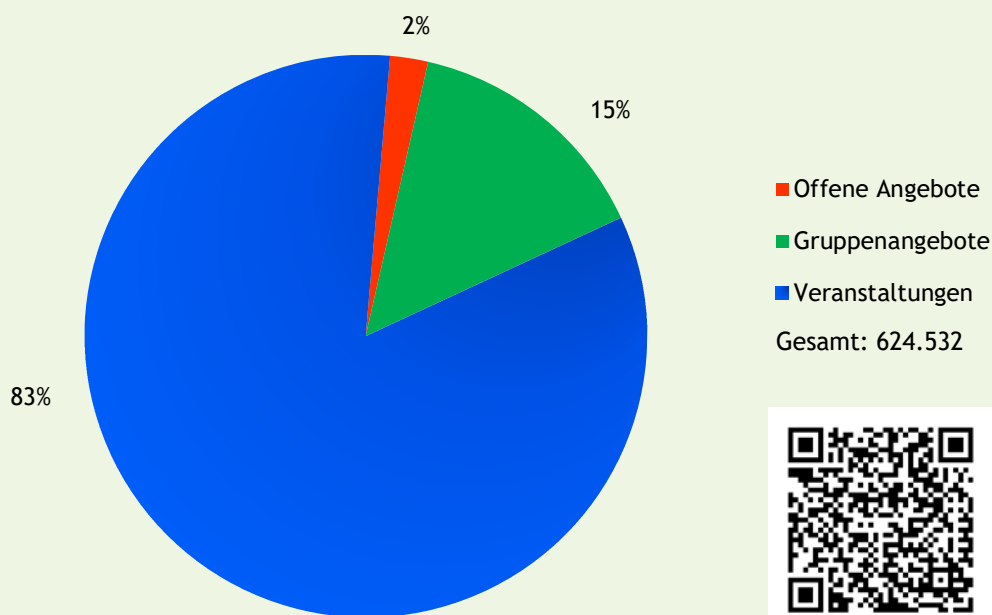
**MARIA**  
#VOLL DIE GNADE

## Mehr als 624.500 TeilnehmerInnen!

Bayernweit wurden 15.126 Angebote der kirchlichen Jugendarbeit gemeldet. Erreicht wurden mit den offenen und gruppenbezogenen Angeboten sowie mit Veranstaltungen 624.532 TeilnehmerInnen.

Die Mehrzahl der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen nahmen an Veranstaltungen (83 %), wie z. B. Zeltlager, Gruppenleiterschulungen, Weltjugendtagsfahrten, Sportturniere und vielen mehr, teil.

15 % der Teilnehmenden nutzten die Vielfalt der regelmäßigen Gruppenangebote und 2 % offene Jugendarbeitsformate.



BAI SPEZIAL 3/2017  
Jugendarbeit zählt!  
Zahlen und Fakten zur  
kirchlichen Jugendarbeit  
in Bayern

### Impressum

**Herausgeber:**

Landesstelle für Katholische Jugendarbeit in Bayern e.V.  
Landwehrstraße 68, 80336 München  
Tel.: 089 / 532931 - 14  
Fax: 089 / 532931 - 11  
[landesstelle@bdkj-bayern.de](mailto:landesstelle@bdkj-bayern.de)  
[www.bdkj-bayern.de](http://www.bdkj-bayern.de)

**V.i.S.d.P.:**

Daniel Köberle

**Redaktion:**

Daniel Köberle, Christoph Schreiber

**Layout:**

Ilse Martina Schmidberger

**Fotos:**

BDKJ Bayern (falls keine andere Quelle angegeben). Verantwortlich für Bildrechte sind die jeweiligen BildstellerInnen.

**Interviews:**

Soweit nicht anders angegeben ohne redaktionelle Änderungen.

bai erscheint dreimal im Jahr

**Bestellservice:**

Landesstelle für katholische Jugendarbeit  
Tel.: 089 / 532931 - 0  
[landesstelle@bdkj-bayern.de](mailto:landesstelle@bdkj-bayern.de)

**Druck:**

Kreiter, Wolfratshausen  
Gedruckt auf 100 % Recycling-Papier, chlorfrei gebleicht